

Das Modehaus Lippmann

von Heinrich Schwendemann

Das Haus Kaiser-Joseph-Straße 170, vor dem Sie jetzt stehen, ist in diesem Areal das einzige, das den Bombenangriff am 27. November 1944 überstanden hat. Der Architekt Arthur Levi entwarf das Haus in den zwanziger Jahren im modernistischen Stil.

Es handelt sich um das Bekleidungshaus Lippmann, seinerzeit das Modehaus Nr. 1 in Freiburg. Tobias Lippmann, ein jüdischer Kaufmann, eröffnet das Bekleidungsgeschäft 1878 in der Kaiserstraße, heute die Kaiser-Joseph-Straße.

Mehrfach lässt Lippmann das Geschäft erweitern, ehe er den Betrieb 1906 an Josef Schiffmann verkauft, ebenfalls ein Geschäftsmann jüdischer Herkunft. Wie andere jüdische Geschäftsleute auch, gerät Josef Schiffmann ab 1933 durch die Boykottpolitik der Nazis zunehmend in wirtschaftliche Schwierigkeiten. Die Umsätze brechen ein, die Schulden steigen und Josef Schiffmann sieht sich gezwungen, sein Warenlager an die Kölner Firma Hettlage zu verkaufen. Diese übernimmt das Gebäude zur Miete und eröffnet am 1. Januar 1935 ihr eigenes Bekleidungshaus. Wie viele andere sogenannte „arische“ Konkurrenten und Geschäftemacher nutzt Hettlage skrupellos die Notlage von Josef Schiffmann aus, drückt den Preis für das Warenlager um die Hälfte und setzt zugleich die Mietzahlungen herunter. Josef Schiffmann bleibt nichts anderes übrig, als für eine jüdische Herrenkonfektionsfirma in Trier als Handelsvertreter umherzureisen. Als auch diese Firma enteignet wird, ist er arbeitslos. In der Pogromnacht 1938 werden Josef Schiffmann und sein Sohn Harry nach Dachau deportiert, wo der Vater schwerstens misshandelt wird. Nach ihrer Entlassung fliehen Ehepaar und Sohn Ende Dezember 1938 über die Schweiz nach Frankreich, von wo sie 1940 vor der Wehrmacht erneut flüchten müssen. Nach einer langen Odyssee, permanent in Furcht lebend, denunziert und als Menschen jüdischen Glaubens interniert zu werden, gelingt es ihnen schließlich, im Frühjahr 1941 über Lissabon in die USA zu ihrer Tochter zu reisen. Josef Schiffmann verstirbt dort 1949 an den Spätfolgen der KZ-Haft. 1962 erhält die Witwe eine einmalige Entschädigung in Höhe von 201,62 DM für die gesundheitlichen Schäden, die ihr Ehemann in Dachau erlitten hat. Nach Widerspruch wird die Summe einige Jahre später auf 4.500 DM erhöht. Für ihren verlorenen Besitz in Freiburg wird die Familie nie entschädigt.

Die Firma Hettlage kauft das Geschäftsgebäude 1942 von den NS-Behörden, die es zuvor beschlagnahmt hatten. Nach Kriegsende nutzt Hettlage das Gebäude weiter, bis Ende der 1960er Jahre der Versandhandel Neckermann in die Räumlichkeiten einzieht. Dessen Geschäftsführer, Josef Neckermann, hatte im Nationalsozialismus ebenfalls von „Arisierungen“ profitiert.

Tobias Lippmann wiederum, der ursprüngliche Firmengründer des Bekleidungshauses Lippmann, wird am 22. Oktober 1940 im Alter von 80 Jahren verhaftet und ins Internierungslager Gurs nach Südfrankreich deportiert. Dort stirbt er im März 1941.